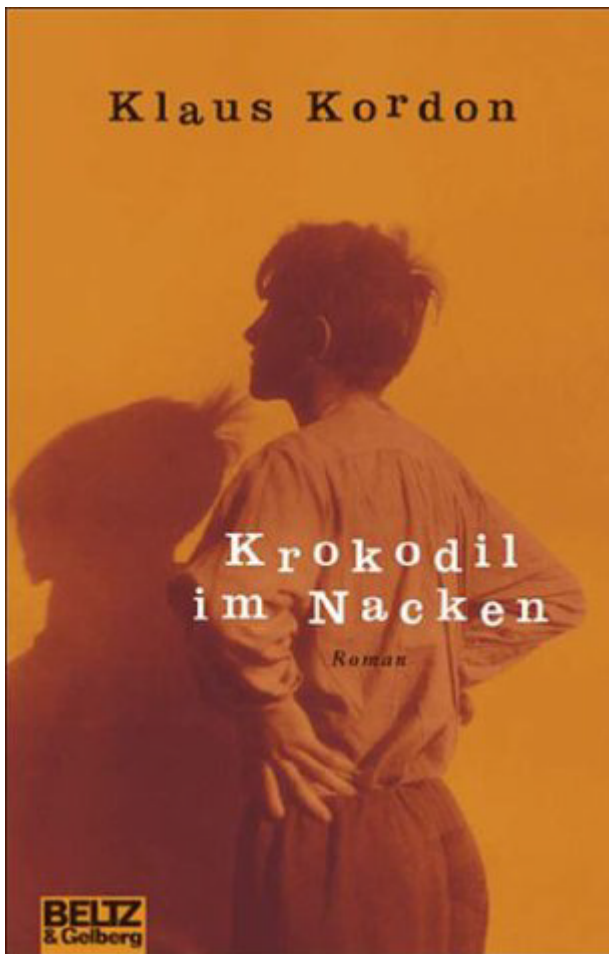


Klaus Kordon

Krokodil im Nacken

- eine Didaktisierung von *Deutsch macht Spaß für das Haus des Lernens* -



Vor nicht allzu langer Zeit erschien diese kurze Pressemitteilung:

"Krokodil im Nacken" erhielt am 9. Oktober den Preis der Jugendjury des Deutschen Jugendliteraturpreis 2003

Erstmals wurde in diesem Jahr neben dem Preis der Kritikerjury auch ein "Preis der Jugendlichen" von sechs unabhängigen Jugendjuries aus ganz Deutschland gewählt. Das Buch "Krokodil im Nacken" von Klaus Kordon wurde in dieser neuen Kategorie nominiert. Nachdem das Buch bereits im März dieses Jahres für den Deutschen Bücherpreis 2003 nominiert war, entschied sich nun auch die Jugendjury für das Buch von Klaus Kordon.

Die Preisträger aus den Sparten Bilder-, Kinder-, Jugend- und Sachbuch wurden auf der Frankfurter Buchmesse von Staatssekretär Peter Ruhenstroth-Bauer bekannt gegeben. Mehr als 500 Gäste sowie zahlreiche geladene Verleger, Autoren und Illustratoren verfolgten die Preisverleihung, die von Nina Ruge moderiert wurde.

Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V.

Aufgabe 1

Unterstreiche in der Pressemitteilung die Begriffe, die den Kern der Nachricht bilden.

Tja - da kann man als Autor ja recht glücklich sein, nicht wahr? Wer das ist - dieser Klaus Kordon? Und was in diesem - übrigens sehr dicken (796 Seiten!) - Buch von ihm alles steht, das so toll sein soll? Darum geht es in dieser Unterrichtseinheit.

Zunächst eine kurze Inhaltsübersicht - zur Information:

Berlin, zur Zeit der DDR: Stasi-Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen. In der Zelle 102 sitzt Manfred (Manne) Lenz, in einer anderen seine Frau Hannah. Ihre Kinder Silke (Silly) und Michael (Micha) sind im Kinderheim untergebracht. Eine missglückte Republikflucht, im Sommer 1972, hat die Familie auseinandergerissen. Viele Monate Einzelhaft, Schikanen, endlose Verhöre durch die Stasi. In dieser Zeit rekapituliert Lenz sein Leben: Da ist die Kneipe der Mutter am Prenzlauer Berg, in der er nach dem Krieg aufwächst – der Vater ist im Krieg umgekommen. Beim

Einmarsch sowjetischer Panzer auf dem Potsdamer Platz, am 17. Juni 1953, ist der zehnjährige Manne dabei. Da ist, nach dem Tod der Mutter, das Kinderheim, in dem sechshundert Kinder und Jugendliche mit militärischem Drill zu jungen Sozialisten erzogen werden sollen und aus dem Manne Lenz bald rausfliegt. Da ist die Insel in der Spree - dreißig Jungen im Jugendwohnheim - und nur wenige hundert Meter entfernt die verlockende, noch offene Grenze nach West-Berlin. Nach dem 13. August 1961 – Bau der 'Mauer' - flüchten seine besten Freunde - der 18-jährige Manfred Lenz geht nicht mit. Die Liebe zu Hannah, ihre frühe Hochzeit, die Zeit als Wehrpflichtiger in der Volksarmee und der berufliche Aufstieg als Exportkaufmann, der Reisen bis ins ferne Asien mit sich bringt, bestimmen fortan Lenz' Leben. Er könnte zufrieden sein, vielleicht sogar glücklich, nach dem Prager Frühling 1968 aber sitzt ihm das »Krokodil« im Nacken, das Bewusstsein, dass die DDR ein allzu kontrollierter Staat ist ... Am Ende des Romans werden die Häftlinge Manfred und Hannah Lenz von der Bundesrepublik freigekauft. Erst ein Jahr später dürfen ihre Kinder folgen.¹

[Klaus Kordon, Krokodil im Nacken. Roman; Beltz & Gelberg, Weinheim/Basel 2002 – Klappentext (leicht bearbeitet)]

Aufgabe 2

DDR - Stasi - Republikflucht - junge Sozialisten - Volksarmee - kontrollierter Staat - freigekauft werden von der Bundesrepublik: Worauf deuten diese Begriffe hin? Was weißt du darüber? Notiere hier deine Ideen. Lies anschließend den niederländischen Hintergrundtext im Anhang dazu und überprüfe deine DDR-Kenntnisse.

¹ Alle Textstellen aus „Krokodil im Nacken“ wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors abgedruckt.

Aufgabe 3

Im folgenden Textfragment geht es um eine erste Begegnung zwischen Manne Lenz und seiner Frau Hannah. Beide sitzen schon Monate im Gefängnis wegen versuchter 'Republikflucht'. Sie haben nichts mehr voneinander gehört, und man will Manne zu seiner Verzweiflung auch nicht sagen, wo die beiden Kinder Silke und Micha untergebracht sind. Es ist Weihnachten. Manne wird aus seiner Zelle geholt und denkt, dass er wieder einmal verhört werden soll.

Lies das Fragment erst mal ganz durch, und beantworte dann die Fragen.

Lenz machte ein, zwei Schritte - und blieb stehen, als wäre er gegen eine Wand geprallt: Hannah! Sie saß an einem mit blauem Fahmentuch bedeckten Tisch, vor ihr zwei bunte Teller mit Keksen, Obst und Bonbons, eine Kaffeekanne, Tassen, Teller, ein bereits angeschnittener Stollen und eine durch den Luftzug heftig ins Flackern gekommene Kerze. An der Stirnseite des Tisches, mit dem Rücken zum Fenster, hatte der Leutnant Platz genommen und grinste voller Genugtuung über diese gelungene Überraschung.

Es gab einen Ausdruck für das Gefühl, das Lenz in diesem Moment empfand, in vielen Romanen hatte er diese sechs Worte gelesen. Erst jetzt begriff er, wie viel Wahrheit in dieser zum Klischee verkommenen Formel steckte: »Ihr Anblick zerschnitt ihm das Herz.« Die blasse junge Frau, die ihm da so gespielt vergnügt entgegenlächelte, war seine Hannah - und sie war es auf eine sehr beängstigende Weise nicht. Knut: »Da staunen Sie, was? Das hätten Sie nicht gedacht.«

Lenz antwortete nichts, setzte sich Hannah nur gegenüber, er griff ihre Hände und streichelte sie. Wie dünn sie geworden war! Alles an ihr wirkte wie durchsichtig. Das dunkelblonde Haar - viel zu lang und ausgefranst, das Gesicht - zu schmal. Ihre Nase war spitz geworden, ihre Augen erschienen ihm dunkler als zuvor. Wie ein Kind saß sie vor ihm in der ihr viel zu großen dunkelblauen Trainingsjacke, unter der das Melkerhemd hervorlugte; ein großes, braves, hilflos wirkendes Kind, das er nicht genügend geschützt hatte und auch jetzt nicht beschützen konnte.

»Wie geht's dir?«, fragte sie leise.

»Gut. Und dir?«

»Auch gut. «

»Das ist schön! «

Der Leutnant blickte kontrollierend auf ihre Hände, die sich noch immer nicht loslassen wollten, dann räusperte er sich, wie um sie darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich jetzt ihm zuzuwenden hätten, und erklärte ihnen seine Bedingungen für diesen ersten Sprecher:

»Das hier ist eine Vergünstigung. Wir sind nicht verpflichtet, mit Ihnen Weihnachten zu feiern. Sie dürfen sich nicht berühren und nicht über die Straftat, die Haftbedingungen oder andere Untersuchungsgefangene reden.«

Sie ließen sich los, Hannah goss Kaffee in die Tassen und legte jedem ein Stück Stollen auf den Teller. Der Leutnant machte weiter sein belustigtes, zufriedenes Gesicht.

Sie tranken von dem Kaffee, aßen vom Stollen und Hannah studierte Lenz. »Bist blass geworden.«

»Zu viel Sonne macht nur Falten.« »Ich werd' wohl auch schlimm aussehen.« »Nein! Nur den Umständen entsprechend.«

Sie lächelte, ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Lenz sah den Leutnant an. »Wie viel Zeit haben wir denn?«

»Wenn Sie sich anständig aufführen, sind wir nicht knauserig.«

»Die Kinder?«, fragte Lenz. »Hast du was von den Kindern gehört?«

»Silke hat mir einen Brief schreiben dürfen. Sie schreibt ... es geht ihr gut. «

Jetzt konnte Hannah ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Lenz legte sein Stück Stollen auf den Teller zurück. Gut! Allen ging es gut! Was für eine elende Lügerei! »Werden sie heute Abend bei Robert sein?«

»Ja. Silke hat es mir geschrieben ... Sie ... sie schreibt schon recht gut. «

Ein Schluchzen schüttelte Hannah, ihre Schultern bebten.

Lenz versuchte, ihr Mut zu machen: »Eines Tages werden sie uns verstehen. Sie werden ja auch erwachsen, dann sehen sie ... «

»Stopp!« Der Leutnant winkte ab. »Geben Sie Ihrem Gespräch bitte eine andere Richtung. «

»Ist das nicht privat? «

»Keine Diskussion! «

Sie schwiegen und Lenz schob auch seinen Kaffee von sich fort. Was sollte das Ganze denn, wenn sie einander nicht einmal Trost zusprechen durften?

»Willst du wissen, wie es uns in Bulgarien ergangen ist?« Hannah hatte sich wieder in der Gewalt. Vorsichtig begann sie von Burgas und Sofia zu erzählen und blickte dabei immer wieder den Leutnant an. War das, was sie sagte, noch erlaubt? Lenz erfuhr, dass man die Kinder und sie bis zum Rückflug in guten Touristenhotels untergebracht hatte- und die Bulgaren sehr freundlich zu den Kindern gewesen waren. »Aber natürlich hatten Silly und Micha große Angst um dich. Ich wusste ja gar nicht, wie ich ihnen das Ganze erklären sollte.«

Der Leutnant lauschte, schritt aber nicht ein; Lenz starrte auf seine Hände.

»Am schlimmsten war's auf dem Rückflug ... Silly und Micha, immer wieder haben sie Fragen gestellt, die ich ihnen ja nicht beantworten konnte ... Und bei der Landung hat Silly gebrochen ... Im Flughafengebäude kam's dann zur Katastrophe. Silly wollte nicht zulassen, dass man uns trennte ... hat geschrien, geweint und sich gewehrt ... und Micha hat so große Augen gemacht ... «

In Lenz krampfte sich alles zusammen, ihm wurde heiß, er spürte sein Herz. Während der letzten Tage hatte er sich bemüht, nicht allzu oft an die Kinder zu denken; er half ihnen damit ja nicht, machte sich nur selbst fertig. Jetzt sah er Bilder vor sich, die diesen ohnehin nicht sehr stabilen Schutzwall in Bruchteilen von Sekunden in sich zusammenstürzen ließen. Er biss sich auf die Zähne, wollte nicht losheulen, durfte es Hannah doch nicht noch schwerer machen.

Sie sah ihm an, wie ihm zumute war.. »Und doch war richtig, was wir getan haben«, sagte sie da auf einmal mit fester Stimme. »So wäre es nicht weitergegangen ... «

»Stopp!« Der Leutnant hob beide Hände. »Themenwechsel oder ich muss Sie in Ihre Verwahrräume zurückbringen lassen.«

Da konnte Lenz nicht länger an sich halten. »Na, dann geben Sie uns doch mal 'nen Tipp, worüber wir reden sollen! «, schrie er den Leutnant an. »Vielleicht über den kalten Winter von 1947?«

»Sie haben gehört, was ich gesagt habe.«

[Krokodil im Nacken, S. 404-407]

a) » Ihr Anblick zerschnitt ihm das Herz.« heißt es im Text. Suche einige Beispiele, was Lenz damit meint.

b) Charakterisiere einmal den Leutnant. Was für eine Person ist er?

c) Was erfährt Lenz über die Kinder?

d) Bereuen Manne und Hannah Lenz ihren Fluchtversuch? Gib 'Beweise' aus dem Text für deine Antwort.

e) Was vermutest du? Ist diese Szene eine einigermaßen realistische Wiedergabe der Situation in einem DDR-Gefängnis? Ist der Umgang mit den Gefangenen human?
Gib dein Urteil:

Manfred Lenz schreibt alle möglichen Geschichten, Briefe, Tagebuchnotizen, um seine Gedanken frei zu machen. Die liegen zwar nicht offen herum und an Publikation oder so denkt er auch nicht, aber trotzdem hat seine Frau Hannah Angst. Wenn man die findet, ...

Hier ein Beispiel seiner Geschichten.

Aufgabe 4:

a) Lenz hat folgenden Text in Fragmenten geschrieben und aufbewahrt, aus Sicherheitsgründen. Welche Reihenfolge der Fragmente ist richtig?

	a) Damit war der Fall erledigt. Was ein Offizier nicht hinunter bekam, mussten niedrigere Dienstgrade erst recht nicht schlucken. Die Mittagsmahlzeit fiel aus, und die Essenskübel mit Paul und Paula wurden als Düngemittel oder Schweinefutter von den drei Bauern abgeholt, die ihnen die beiden Schafe zugeführt hatten. Sie hatten kein Verständnis für diese Verschwendung von Lebensmitteln, murrten mehrmals, dass es der heutigen Jugend viel zu gut ging, und zogen mit beleidigten Gesichtern ab.
	b) Der Streit um Paul und Paula war damit aber noch nicht beigelegt. Jetzt lautete die Frage: Wie verhalten wir uns, wenn es grüne Bohnen mit Paul und Paula gibt? Auch dieser Tag kam heran und alle Gruppen rückten zum Essen ein. Und dann saßen sie im Speisesaal und unterhielten sich - übers Wetter, den bevorstehenden Urlaub, die letzten Fußballergebnisse. Keiner trat an Mulles Klappe, um sich einen Schlag grüne Bohnen mit Paul und Paula zu holen. Mulle tobte, Wittkowski kam. Jede Mäkelei an Mulles Kochkünsten war ein Vergehen, Essensverweigerung eine Straftat. In diesem Fall aber half auch die Androhung härtester Strafen nicht. Die unmöglichsten Ausflüchte bekam er zu hören, der Genosse Politnik: »Bin schon seit Tagen so appetitlos, Genosse Leutnant. Vielleicht hab ich 'ne kranke Leber.« - »Kann heute nichts essen. Hab schon ewig nicht mehr geschissen, fresse ich weiter, muss ich kotzen.« - »Hab Hämorrhoiden. Bei Hammelfleisch mit Bohnen plustern die sich auf und machen mäh ... «
	c) Eine schwierige Aufgabe für den Mann, der verpflichtet war, auf alles eine Antwort zu finden. Was tat er? Er befahl drei Soldaten, von denen er annahm, dass sie am wenigsten Widerstand leisten würden, sich sofort Suppe zu holen. Die drei gingen zur Klappe und der höhnisch grinsende Mulle tat ihnen auf. Dann aber saßen die drei zum Essen Vergatterten vor ihren Tellern, in denen Stücke von Paul und Paula schwammen, wurden grün und grüner und rannten schließlich einer nach dem anderen raus, um sich zu übergeben.
	d) In Lenz' Geschichte ging es um zwei Schafe, die die Pragsdorfer Bauern der Kompanie zum 1. Mai geschenkt hatten. Die beiden lebenden Rasenmäher - sie hatten sie Paul und Paula getauft - sollten über das grüne Kompaniegelände streifen und, waren sie erst angemästet genug, eines Tages in der Suppe landen. Dieser Tag kam heran, inzwischen aber hatte jeder die beiden schon mal gestreichelt, mit ihnen geredet oder sie geneckt, und als Mulle - Andreas Müller, Koch der Kompanie, sommersprossig, schmutzlig und von Beruf Schlächter auf dem Berliner Zentralviehhof - mit dem Beil anrückte, um seinem erlernten Beruf nachzugehen, waren die beiden Schafe plötzlich verschwunden.
	e) Irgendwelche zart besaiteten Seelen mussten sie entführt haben. Fall für Spieß Kunze. Den gesamten Posten ließ er absuchen, bis Paul und Paula schließlich im Werkstattschuppen entdeckt wurden. Wer die beiden Tiere dorthin gebracht hatte, kam nie heraus; Paul und Paula aber wurden abgeführt, und eine Debatte setzte ein, die die ganze Kompanie erregte: Durfte man Tiere, die man kannte und die einen Namen hatten, töten und verspeisen? Die Soldaten waren dagegen, die Unteroffiziere und Offiziere dafür. Nur keine Gefühlsduselei! Wo war man denn hier? Mulle bekam den Befehl, sein Beil zu holen, und tat seine Scharfrichterpflicht und war fortan für alle nur noch der Henker von Pragsdorf.
	f) Einmal schrieb Lenz eine Erzählung über die Pragsdorfer« Kompanie. Nach einer wahren Begebenheit. Titel: Die Legende von Paul und Paula. Später gab es einen Defa-Film gleichen Titels, der aber nichts mit dieser Soldatenstory zu tun hatte.
	g) Eine schöne Geschichte, wie Lenz fand. Mit solchen Soldaten - und solchen Offizieren - war kein Krieg zu gewinnen; mit denen war nicht mal einer zu verlieren.
	h) » Mimosen! «, schimpfte Wittkowski, trat an die Klappe, ließ sich mit markigem Gesicht einen Teller auffüllen ' und tauchte unter den Blicken von knapp sechzig Augenpaaren seinen Löffel in die Suppe. Totenstille! Er nahm den Löffel heraus und schob ihn in den Mund. Da machte der kleine Willi Scholz, kein anderer hätte das fertig gebracht, ganz leise klagend »Mäh« - und Wittkowski hielt sich die Hand vor dem Mund, kippte sich den Inhalt seines Tellers über die Uniform und rannte ebenfalls aus dem Speisesaal.

[Krokodil im Nacken, S. 526-529]

b) Gib dieser Geschichte eine Note – mit Argumenten, weshalb sie dir gefiel/nicht gefiel.

Während der Haft denkt Lenz viel über sein Leben nach, versucht seine Erinnerungen frisch zu halten. Das ist für ihn wichtig, damit er nicht die Hoffnung verliert.

Selbstverständlich tauchen dabei immer wieder alle möglichen Sachen auf, die seine Frau und ihn letztendlich dazu gebracht haben, wegzuziehen aus der DDR, obwohl sie eine gute Position hatten. Hier ein Beispiel dafür.

Aufgabe 5

a) Lies das folgende Textfragment einmal durch. Unterstreiche die Stellen, die verdeutlichen, weshalb sich Manne Lenz und Hannah in der DDR unglücklich fühlen.

Eines Sonnabends holte Lenz die frisch eingeschulte Silke, die so gern plauderte, von der Schule ab. Direkt an der Mauer gingen sie entlang, in Richtung auf den Grenzübergang zu. Mitten in einem Gespräch über neu gewonnene Freundinnen zeigte sie auf einmal auf die Grenzanlagen:

»Da drüben wohnen die Bösen.«

»Wer hat denn das gesagt?«

»Frau Zielke.«

Erst verschlug es ihm die Sprache, dann empörte er sich: »Aber das ist falsch, das ist ganz dummes Zeug. Du kennst doch Onkel Jo und Tante Gaby. Sind die böse?«

»Nein! «

»Und deine Mami, die hat doch früher auch dort gewohnt. Ist sie böse? «

»Nein! «

»Na, siehst du! « '

Einen Moment dachte sie nach, die Erstklässerin, die so stolz darauf war, in der Schule etwas gelernt zu haben, dann protestierte sie: »Aber eine Lehrerin lügt doch nicht! «

Da hätte er antworten müssen: Doch! Deine Frau Zielke lügt! Sie lügt, entweder weil sie dumm ist oder weil es ihr befohlen wurde. Aber durfte er Silly das antun? »Vielleicht hast du dich ja verhört«, sagte er ausweichend.

»Hab ich nicht! « jetzt war sie zutiefst beleidigt.

»Na gut! Dann hat Frau Zielke sich eben geirrt. Ist ja nicht schlimm.« Er nahm sie auf den Arm und küsste sie. Zufrieden aber waren sie beide nicht; Silke stimmte es traurig, dass ihr Papi ihr nicht glaubte, er fühlte sich elend, weil er ihr nicht die Wahrheit sagen durfte.

Am Abend, nachdem die Kinder im Bett lagen, sprach er mit Hannah über den Vorfall. Im Nu war ihre Müdigkeit wie weggeblasen. Seit fast zehn Jahren lebte sie nun auf dieser Seite der Mauer, ihre Arbeit erfüllte sie, in ihrer kleinen Lenz-Familie ging sie auf. Das ganze Drumherum jedoch, dieses ewige Verleugnen der eigenen Meinung, das Flüstern und sich Umkucken, ob auch niemand Falsches zuhörte, die gesamte graue, hausbackene, ängstliche Öffentlichkeit, all das bedrückte sie. Man dürfe sich, so ihre ständigen Worte, doch nicht alles gefallen lassen. Gleich am nächsten Tag wollte sie die Lehrerin zur Rede stellen.

Lenz hatte Bedenken. »Sie wird leugnen, das jemals so gesagt zu haben. Sie wird dir ihre Version vorbeten, nämlich dass sie den Kindern nur den Sinn und Nutzen unseres antifaschistischen Schutzwalls erklärt hat. Willst du dagegen etwas sagen? Dann kannst du gleich übermorgen im Betrieb kündigen. Eine sozialistische Leiterin, die noch dazu Lehrlingsbeauftragte ist, wie darf die Zweifel an der Sicherheitspolitik unseres Staates hegen? Sie werden herausfinden, dass du weder in der FDJ noch in der Partei bist und dein Mann als FDJ-Mitglied ebenfalls nur eine Karteileiche ist, wir also beide nur äußerst unzuverlässige Kader sind.«

»Aber einer Lehrerin, die Kindern einen solchen Stuss erzählt, muss doch klar gemacht werden, wie das bei den Kindern ankommt. Wer das still schluckt, macht sich mitschuldig.«

»Sie hat den Kindern doch nur erzählt, was bei uns in jeder Zeitung steht. Willst du Silly und später auch Micha das Leben schwer machen? Als Eltern sind wir nun mal erpressbar. Ob uns das gefällt oder nicht.«

Hannah meldete sich nicht bei der Lehrerin an. - Nur ein paar Tage später hielt Silke ihr vor, dass sie im Fernsehen öfter den falschen Sandmann einschalten würde: »Der im Filzpantoffel angereist kommt, gehört nicht zu uns. Du musst den einschalten, der im Heli-o-kopter kommt.«

[Krokodil im Nacken, S. 575-576]

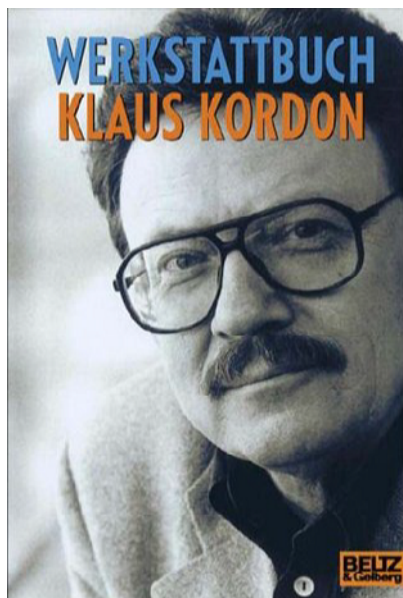
b) Wie reagieren die Eltern? Wie beurteilst du die Reaktionen der beiden Eltern?

c) Stelle dir vor, *du* würdest in einem Staat wie der DDR leben. Was hättest du getan? Warum?

Aufgabe 5

Hier ist eine kurze Biografie von Klaus Kordon.

Kannst du verstehen, dass gerade *er* dieses Buch geschrieben hat? Warum (nicht)?



Klaus Kordon wurde 1943 im Berliner Nordosten geboren. Nachdem seine Mutter 1956 starb, wuchs er in Kinder- und Jugendheimen auf und versuchte sich in mehreren Berufen, u.a. als Transportarbeiter. An der Abendschule holte er das Abitur nach und studierte Volkswirtschaft. Als Exportkaufmann führten Klaus Kordon zahlreiche Reisen nach Afrika, Australien, Südamerika und Asien, insbesondere nach Indien. Nach einjähriger politischer Haft wechselte er 1973 aus der DDR in die Bundesrepublik und lebte mit seiner Frau und den beiden Kindern zunächst in der Nähe von Frankfurt/Main. Seit 1980 ist er freiberuflicher Schriftsteller. Heute lebt er mit seiner Frau wieder in Berlin. Die Kinder sind inzwischen erwachsen und haben selbst jeweils 2 Kinder.

Die hier aufgeschriebene Biografie ist nur sehr kurz. Wer sich näher für den Autor interessiert, dem sei das Werkstattbuch, das im Herbst 2003 anlässlich des 60. Geburtstags von Klaus Kordon erschien, empfohlen. In dem Buch erfährt man alles über ihn. Hier erklärt der Schriftsteller in verschiedenen Interviews z.B. wie seine Bücher

entstehen, was er über seine Bücher denkt und warum er gerade für Kinder und Jugendliche schreibt. Man erfährt auch, dass Klaus Kordon seine Bücher mit der Hand schreibt und dass er am liebsten Kartoffelsuppe isst, wenn er sie selbst gekocht hat.

Viele seiner Bücher (Erzählungen, Lyrik, Kinder- und Jugendliteratur) wurden in verschiedene Sprachen übersetzt und mit namhaften nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. So erhielt er 1994 den deutschen Jugendliteraturpreis für seine Kästner-Biografie *Die Zeit ist kaputt*.

Für andere Bücher erhielt Klaus Kordon u.a. folgende Auszeichnungen:

Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis (1978, 1987)

Friedrich-Gerstäcker-Preis (1980)

Preis der Leseratten (ZDF) (1980, 1984, 1986, 1990)

Roter Elefant (1984)

Zürcher Jugendbuchpreis >La vache qui lit< (1984, 1990)

Friedenspreis ex libris (1985)

Holländischer Jugendbuchpreis "Der Silberne Griffel" (1987, 1990, 1993)

Politisches Buch des Jahres der Friedrich-Ebert-Stiftung (1991)

Evangelischer Jugendbuchpreis (1993)

Buxtehuder Bulle (1993)

Deutscher Jugendliteraturpreis (1994)

Nominierung für den Deutschen Bücherpreis 2003 (2002)

Sonderpreis der Jugendjury des Jugendliteraturpreises (2003)

Für sein Gesamtwerk wurde Klaus Kordon von der Akademie der Künste in Berlin 1998 mit dem Alex-Wedding-Preis ausgezeichnet. 1999 erhielt er den Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Im Jahr 2003 wurde er ebenfalls für sein Gesamtwerk mit dem Voerder Buchpreis ausgezeichnet.

Aufgabe 6

Selbstverständlich hat *Krokodil im Nacken* viele Rezensionen bekommen. Hier eine Übersicht. Notiere zu jeder Rezension, was für eine Schulnote sie bedeuten würde. (von 1 - 10)

Rezension	= Note
"Geschichtsschreibung in Romanform - keiner kann dies besser als Kordon." (Focus)	
"Kordons Romane sind eine besondere Art der Geschichtsschreibung von unten." (Die Zeit)	
"Menschen und Milieus machen den Reichtum dieses Romans, dessen Umfang nicht abschrecken sollte, sondern anziehen. Denn hier öffnet sich für den jugendlichen Leser auch ohne Vorwissen eine Innenansicht der DDR, die spärliche Mauerreste oder vereinzelte Grenztürme nicht vermitteln werden." (Die Zeit)	
"Er ist, ähnlich Fallada, ein moralischer, ein ehrlicher Erzähler." (Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt)	
"Eine große Stärke des Autors ist es, seinem tristen Stoff zum Trotz nicht grau in grau zu malen: Er bringt es fertig, die Selbstbehauptung des Helden mit Sprachkolorit und Witz glaubhaft zu machen - und dem düsteren Sujet einen Entwicklungsroman abzugewinnen, der für Jugendliche und Erwachsene, für Wessis und Osis gleichermaßen lesenswert ist. ...Das wichtigste deutsche Jugendbuch in diesem Herbst." (Spiegel)	
"Mehr als ein Gefängnisbuch, ein spannendes Werk über die lange Zeit der deutschen Teilung." (Interview SFB mit Sally Sallmann, 8.9.2002)	
"Für Jugendliche und Erwachsene eine herausragende Geschichte. Die Geschichte ist ein Zeitpanorama, wie es packender und authentischer nicht sein könnte." (Dachauer Nachrichten)	

ANHANG

Het 'andere' Duitsland

Ontwikkelingsfasen

Anders dan nogal eens gedacht wordt, is het ontstaan van de DDR niet één van de directe gevolgen van de door de Duitsers verloren Tweede Wereldoorlog geweest. De aanloop naar de latere DDR kent verschillende fasen:

In de periode 1945-1948 wordt door de Russen de 'Sowjetische Besatzungs-Zone' (SBZ) op pragmatische, niet-politieke gronden geproclameerd; openlijke pogingen een communistisch maatschappijmodel te ontwikkelen zijn in die prille beginfase nog niet herkenbaar. Met de Russen waren echter ook de leiders van de oude communistische partij, de heropgerichte KPD, teruggekeerd. *Walter Ulbricht* en *Wilhelm Pieck* waren van hen de belangrijkste figuren. Oorspronkelijk zocht men 'een eigen Duitse weg naar het socialisme'. Daarbij ging men uit van één Duitsland en samenwerking met andere partijen.

De kort na het einde van de Tweede Wereldoorlog uitgebroken 'Koude Oorlog' tussen Oost en West verscherpt de verhoudingen. De oostelijke socialisten van de SPD worden gedwongen tot een fusie met de communisten van de KPD. Het nieuwe blok krijgt de naam *Sozialistische Einheits-Partei Deutschlands* (SED) en heeft al spoedig de belangrijkste sleutelposities in het bestuur van de SBZ. De volgende stap verrast dan ook niemand: het uitroepen van de 'Volksdemocratie' volgens Russisch model. Er wordt spoedig een begin gemaakt met onteigeningen van grond, fabrieken en produktiemiddelen op grote schaal. En hoewel er naar buiten toe ook ruimte blijft voor andere partijen, begint tevens het bespioneren en de vervolging van politieke tegenstanders.

Op 7 oktober 1949 wordt dan de DDR opgericht met als staatshoofd Wilhelm Pieck en met Walter Ulbricht als secretaris-generaal van de SED (en daarmee de werkelijke machthebber). Tot 1952 bevindt zich de nieuwe staat in een overgangsfase. SED-officials nestelen zich in alle belangrijke posities en in 1952 wordt tenslotte de 'arbeiders- en boerenstaat op Duitse bodem' afgekondigd, tot 1971 ononderbroken onder leiding van *Staatsratvorsitzender* Walter Ulbricht.

Protest

De snelle overgang naar het sovjet-systeem wordt door de bevolking weinig gewaardeerd. Op 17 juni 1953 leidt het gestaag groeiende ongenoegen uiteindelijk tot een korte, hevige opstand in Oost-Berlijn en andere grote Oost-Duitse steden. De opstand wordt snel en bloedig neergeslagen door in de DDR gestationeerde Sovjet-troepen. Toch blijven gevolgen niet uit: de geschrokken regering verscherpt het communistische regime niet verder en laat uiteindelijk de teugels zelfs iets vieren. Het westen reageert met diepe verontwaardiging. In de BRD wordt de 17de juni uitgeroepen tot een officiële jaarlijkse gedenkdag, de Dag van de Duitse Eenheid.

Jongeren en de FDJ

Uiterlijk is de DDR een succes. De herinrichting van de maatschappij op communistische leest wordt steeds duidelijker zichtbaar. Massa-organisaties suggereren een grote eenheid. Idealisme is daarbij overigens wel degelijk een factor, het is zeker niet uitsluitend dwang, wat de klok slaat. De jongerenorganisatie Freie Deutsche Jugend (FDJ) is hiervan een interessant en veelzijdig voorbeeld. Opggericht in 1946 was de FDJ een typische massa-organisatie voor jongeren, zoals de Sovjet-Unie die ook kende. Vrijwel elk Oost-Duits kind was lid. Om lid te worden moest je een plechtige belofte in het openbaar afleggen:

"Ich verspreche, als Junger Pionier so zu leben und zu lernen, daß ich würdig bin, Mitglied der Pionierorganisation zu sein, die den Namen "Ernst Thälmann" trägt. Ich verspreche, die Gesetze der Jungen Pioniere immer zu halten und nach diesen Gesetzen meine Aufgaben als Junger Pionier zu erfüllen."

Een blauwe blouse en een rode das waren de tekens van lidmaatschap. Toetreding tot de verschillende geledingen van de FDJ was met allerlei rituelen verbonden. De belangrijkste daarvan was de *Jugendweihe*.



Jugendweihe?

Beni krijgt problemen als hij niet mee wil doen aan de 'Jugendweihe' (de jeugdwijding) en geen lid wil worden van de 'Vereniging voor Duits-Russische Vriendschap'.

De jeugdwijding lijkt erg op de christelijke inwijdingsrituelen. Vanaf 1949 heeft de DDR in beginsel de kerken vrij gelaten. Godsdienstoefening is toegestaan, als het maar binnen de muren van de instellingen blijft. Voor de jeugd heeft de partij daar echter een religieus aandoende cyclus tegenover gesteld. Jongeren kunnen zich aan die cyclus bijna niet onttrekken. In de volgorde jeugd pionier, 'Thällmann' pionier, de vrije Duitse jeugd (FDJ) en de Duits-Russische Vriendschap is de jeugdwijding het hoogtepunt. De jeugdwijding vindt per schoolklas plaats. Op de dag van de wijding vertrekt de klas naar een hotelzaal of partijgebouw. Een Genosse geeft in een korte redevoering hoog op over de resultaten van het reëel bestaande socialisme. Erich Honecker wordt eer bewezen. Na de jeugdwijding wordt aan huis een feest gegeven. De inwijding gaat gepaard met grote geschenken. Het is het moment waarop de DDR-jongeren een fiets of een radio krijgen. Dit alleen is voor de meesten reden om mee te doen. Bij weigering van één of meer klasgenoten wordt dat mede de groep aangerekend. In de redevoering van de Genosse wordt dit groepsfalen vermeld en wordt de klas aangemoedigd de afvallige ter verantwoording te roepen. In de klas bestaat stille bewondering voor Beni's beslissing. Wat betreft de Duits-Russische vriendschap heeft Beni openlijk gezegd dat hij liever de klas naar zijn eigen manier vriendschap met de Russen wil opbouwen. Eén keer per jaar komt een groep kinderen van Russische officieren naar school voor een gesprek en een maaltijd. De leerlingen mogen niet zelf met de kleine Russen praten. De leraar leidt het zorgvuldig voorbereide groepsgesprek. De Russische kinderen zijn alleen maar geïnteresseerd in de eetpartij. Beni wil aan die vertoning niet meer meedoen. Beni's weigering om mee te doen aan de jeugdwijding en de Duits-Russische vriendschap levert hem maatschappelijke schade op. Door de actieve, kerkelijke oriëntatie van zijn ouders zijn de kansen van Beni op een maatschappelijke carrière toch al niet groot. Qua intelligentie kan hij naar de middelbare school en misschien daarna naar de universiteit, maar door zijn afwijkende houding en vanwege zijn achtergrond zijn beide mogelijkheden uitgesloten.

(Uit: J.D. Elzinga, 'Een kleine flat in Leipzig', Balans, Amsterdam 1991)

Op school

In het laatste schooljaar wordt de klas van Beni bij de directie geroepen. De klas moet verschijnen, met uitzondering van Benedikt Pohler, die kan meteen naar huis. De directeur en de school-Genosse spreken over de dienstplicht en de beroepsstage. De leerlingen die het meest trouw aan de partij zijn, kunnen Dzierzjinski-soldaat worden. Felix Dzierzjinski is de eerste leider van de Russische geheime politie, de Tsjeka, en wordt als 'ridder van de revolutie' de DDR-jongeren ten voorbeeld gesteld. De Dzierzjinski-opleiding geeft bijvoorbeeld rechtstreeks toegang tot een goedbetaalde functie bij de Stasi. Beni doet later een verzoek om bouwsoldaat te worden en wordt toegelaten tot een boekbindersopleiding.

Als je eenmaal 'renitent' bent, krijg je de meest vreemde verwijten op je bord. In de laatste schoolmaanden hebben leerlingen van Beni's klas op het plein 'Sieg Heil' geroepen tegen de gymnastiekleraar. Alle ouders worden 's avonds naar de school geroepen. De schoolleiding zegt tegen de ouders dat Beni Pohler de hoofdschuldige is en de anderen tot het ernstige vergrijp heeft aanzet. Georg staat op van zijn plaats en veegt de vloer aan met de schooldirectie en alle ouders die hun mond niet open durven te doen. Terwijl hij van binnen kookt van woede legt Beni's vader zo rustig mogelijk uit dat als je pacifist bent je om die reden alleen al geen 'Sieg Heil' zult roepen. De gymnastiekleraar die Beni heeft beschuldigd, wordt een maand later overgeplaatst.

(Uit: D.J. Elzinga, 'Een flat in Leipzig')

"De Muur"

Formeel ontwikkelt zich de DDR voorspoedig. Op 22 januari 1956 treedt ze toe tot de communistische tegenhanger van de NAVO, het Warschau-pact. Korte tijd later volgt het 'Staatsverdrag' met de Sovjet-Unie, waarin de 'volledige soevereiniteit' van de DDR wordt erkend. De economische opbouw lukt echter niet erg. Langzaam neemt de onderdrukking weer toe. Maar de economische malaise vermindert nauwelijks, met als gevolg een gestage leegloop van de DDR en uiteindelijk de bouw van "De Muur" (13 augustus 1961). Om het falen van het communistische systeem te verhullen kiest men daarbij voor één van de oudste propagandatruc: de aanval. In het officiële DDR-jargon is consequent sprake van de 'antifascistische verdedigingswal' ...

"De Muur", die Mauer, heeft - samen met de uitbouw van vrijwel ondoordringbare grensversperringen (prikkelraad, mijnenvelden, automatisch afgaand wapentuig, wachttorens, honden, intensieve patrouilles) van het verste noorden tot het uiterste zuiden van de Duits-Duitse grens - inderdaad het gewenste effect: de leegloop van de DDR komt tot staan. De morele effecten zijn echter

vernietigend. Families worden uiteengerukt, mensen proberen in wanhoop over de grens te komen, profiteurs van het laagste allooi ruiken geld met mensensmokkel - kortom: de Duits-Duitse grens wordt algemeen *het* symbool voor onvrijheid en onderdrukking. Óók in eigen land, in de harten van de bevolking.

Om de impact te begrijpen: Stel: je woont in Nederland beneden de grote rivieren. Op een ochtend word je wakker en het blijkt dat er grote hekken geplaatst zijn langs de rivier. Je mag van de mensen uit het noorden niet meer de rivier oversteken om bijvoorbeeld naar school te gaan of je familieleden in het noorden te bezoeken. Om de oversteek te verhinderen legt men mijnevelden aan en richt men wachttorens op. Alleen de helft van Amsterdam (immers de hoofdstad van Nederland) hoort nog bij het zuidelijke deel. Om die helft van Amsterdam wordt echter een muur gebouwd. Om daar te komen, mag je niet over het grondgebied van de noordelijke helft van Nederland reizen. Bovendien mag je je familieleden uit het noorden alleen nog in het buitenland ontmoeten. Dit scenario klinkt natuurlijk zeer ongeloofwaardig, maar het is precies datgene wat de West- en Oost-Duitsers en de inwoners van West- en Oost-Berlijn door de Muur en het IJzeren Gordijn overkomt. Veel gezinnen worden van de ene op de andere dag uit elkaar gerukt. Het enige dat overblijft, is naar elkaar zwaaien vanuit de afzonderlijke delen van de stad. Heel wat mensen hebben vertwijfeld getracht over de Muur te komen. Soms met succes, maar meestal helaas niet. Familieleden uit West- en Oost-Duitsland konden elkaar nog wel ontmoeten in bijvoorbeeld Hongarije aan het Balatonmeer. Via datzelfde Hongarije of ook Bulgarije probeerden na de bouw van de Muur Oostduitsers vaak ook naar Oostenrijk of Turkije te komen en zo in het zgn. 'Vrije Westen' te belanden – alweer: met wisselend succes. Werd je gepakt, dan moest je rekenen op een flinke gevangenisstraf wegens 'Republikflucht'.

De machthebbers van de DDR hebben tot aan de val van de Muur in 1989 het reisverkeer tussen West- en Oost-Duitsland en tussen West- en Oost-Berlijn sterk belemmerd. Pas in 1963 was het voor West-Berlijners weer beperkt mogelijk familieleden in Oost-Berlijn te bezoeken. Daarna pas weer in 1972.

De Duits-Duitse betrekkingen

In 1963 pleit Egon Bahr van de Westduitse SPD voor een nieuwe politiek ten aanzien van Oost-Europa en met name de DDR: "Wandel durch Annäherung", dat wil zeggen "verandering door toenadering". In 1972 wordt uiteindelijk een verdrag tussen de BRD en de DDR getekend. De verdragen staan bekend onder de naam "Ostverträge".

De toenadering tussen de BRD, de DDR en de overige toenmalige Oostblokstaten is vooral tot stand gekomen dankzij de inspanningen van bondskanselier Willy Brandt. Hij heeft veel aan de ontspanningspolitiek bijgedragen. Zo bezoekt hij bijvoorbeeld in 1970 de Poolse hoofdstad Warschau om een verdrag te ondertekenen. Het is een beladen bezoek, want juist de Poolse bevolking had veel geleden onder de wreedheden van de Tweede Wereldoorlog. Op het programma staat onder andere een kranslegging bij het graf van de onbekende soldaat. Zijn bemoeienissen hebben geleid tot een zekere ontspanning op het niveau van de wereldpolitiek. Op 20 oktober 1971 ontvangt Willy Brandt dan ook de Nobelprijs voor de vrede.

Internationale erkenning

Voor zowel de BRD als de DDR is 1973 een bijzonder jaar: beide landen worden volwaardig lid van de Verenigde Naties. Na het 'Grundlagenverdrag' is dat vanuit de BRD gezien opnieuw een feitelijke erkenning van de DDR als onafhankelijke, tweede Duitse staat. Die erkenning is in de westelijke helft van Duitsland zelfs zichtbaar in de *spelling* van de naam DDR. Na *Sowjetische Besatzungszone* of *Ostzone* is in de West-Duitse media een hele tijd *die sogenannte DDR* in zwang geweest, later verkort tot *die "DDR"* (let op de aanhalingstekens!). Nu - eindelijk - schrijft men gewoon *die DDR*. Behalve b.v. de rechts-conservatieve *BILD-Zeitung*: hier blijft *die "DDR"* de norm.

De slotfase van Walter Ulbricht's politiek van DDR-centrisme, het zoeken van een eigen socialistische weg voor de DDR, bracht uiteindelijk het gehoopte economische succes. Dat was één van de redenen waarom de Duits-Duitse ontspanning ook vanuit de DDR-optiek kansen had.

Machtswisseling

Erich Honecker kreeg in 1971 de leiding over partij en staat in handen en keerde terug naar de lijn van de Sovjet-Unie, weg van het zogenaamde DDR-centrisme. Onder zijn regime verhardt zich de communistische basis van de DDR. Deze zogenaamde 'Ostorientierung', het zich nadrukkelijk richten op de socialistische 'broederstaten', is een belangrijk trefwoord in Honecker's beleid, evenals het daarmee direct samenhangende begrip 'Abgrenzung': het al even nadrukkelijk afstand nemen van het niet-communistische Westen.

In 1974 wordt de nieuwe grondwet van kracht. In een poging het communisme verder te consolideren, wordt hierbij een keur aan sociale voorzieningen ingevoerd. Wie zich aan het systeem aanpast, krijgt in ruil daarvoor een verzorgd bestaan, van de wieg tot het graf. Ook aan de invoering van de nieuwe grondwet gekoppeld is de stap meer (luxe) consumptiegoederen te produceren, zodat er minder reden is tot 'kankeren'. Het op straat het meest in het oog lopende effect van deze beslissing is de massamotorisering: de *Trabant* bepaalt al snel het straatbeeld in de Oost-Duitse steden.

Het consolidatieproces komt schijnbaar goed op gang. Om dat voor het oog van de buitenwereld te bevestigen, wordt na verloop van tijd ook de isolatie van het kapitalistische deel van de wereld wat minder: er komt beperkte reisevrijheid. Op aanvraag kan men naar westerse landen reizen, voor bijvoorbeeld congressen. In groepsverband zijn vakantie-reizen mogelijk. En - heel belangrijk - familiebezoek wordt weer toegestaan. Gepensioneerden mogen zich zelfs definitief bij hun familieleden in de BRD voegen. Dat laatste klinkt beter dan het is: voor de DDR heeft dat immers het voordeel, dat er minder pensioen hoeft te worden uitbetaald. Maar toch - de ontwikkeling gaat van isolement naar hernieuwd contact.

Dat hangt ook samen met meer toegangsmogelijkheden tot westerse media, met name radio en tv (behalve in het bij Dresden in de buurt liggende 'Tal der Ahnungslosen': een gebied dat net buiten het bereik van de West-Duitse tv-zenders ligt en qua westerse informatievoorziening braak blijft liggen). Waarbij je overigens toch wel moest oppassen het niet te overdrijven. Op scholen lieten de onderwijzers en onderwijzeressen hun pupillen bijvoorbeeld nogal eens een tekening maken van wat ze thuis op tv gezien hadden, en daaraan was feilloos af te lezen of het betreffende gezin veel naar westelijke tv-programma's keek. Was dat het geval, dan kon dat gevolgen hebben voor je carrièrekansen of voor toelating van je kinderen tot hoger onderwijs.

Gevolg: al deze ontwikkelingen leiden tot een schijnbare binnenlandse ontspanning en daarmee consolidatie van het communistische maatschappijmodel. Uiteindelijk echter leidt de toename van de Oost-West-contacten door de daarmee samenhangende vergelijkingsmogelijkheden tot steeds meer interne kritiek en dus vervreemding tussen burgerij en staatsapparaat.

Waarop de staat steeds weer opnieuw hysterisch reageert:

- Lastige burgers (met name schrijvers en kunstenaars) wordt het DDR-burgerschap ontnomen; in 1976 mag de heel bekende zanger/schrijver *Wolf Biermann* na een optreden in het buitenland de DDR niet meer in.
- De controle van de *Stasi*, de staatsveiligheidsdienst, op het doen en laten van de DDR-burgers wordt steeds intensiever. Het begint er steeds meer op te lijken dat de ene helft van het land de andere stiekem controleert.

De Duitse eenheid

Op 7 oktober 1989 is het - naar buiten toe - groot feest in de dan 40-jarige DDR. Mensen die het weten kunnen, kijken echter bezorgd. Steeds duidelijker wordt het failliet van het logge bureaucratische systeem, dat niet goed op de veranderende eisen van markt en samenleving weet in te spelen. Steeds meer mensen wordt - juist door het steeds vrijere contact met het westen - duidelijk dat de DDR-bestaanszekerheid wel erg duur moet worden betaald: met in het binnenland het verklikkerssysteem van de gehate Stasi en een structureel tekort aan consumptiegoederen, en met in het buitenland onderwerping aan de politieke en militaire doelen van de Sovjet-Unie. Het protest

wordt duidelijker en duidelijker en neemt snel in omvang toe; daaraan gekoppeld is een opnieuw op gang gekomen uittocht van DDR-burgers, naar het Westen, via Warschau, Praag en Boedapest.

Om - gezien door de bril van de partij - nog te redden wat er te redden valt, wordt Erich Honecker op 18 oktober 1989 - goed 10 dagen na het 40-jarig jubileum van de DDR - vervangen door Egon Krenz. De ontwikkelingen zijn dan - door de ongelofelijke massaliteit van de protesten - al zover buiten de controle van Stasi, partij en staatsorganen geraakt, dat er geen houden meer aan is. Zo staat de communist Krenz al binnen een maand de macht af aan de hervormingsgezinde SED-politicus Hans Modrow.

Enkele dagen eerder, op 9 november 1989 waren de Duits-Duitse grenzen eindelijk opengegaan en was de afbraak van de gehate "Muur" begonnen. Bij tienduizenden kwamen de Oost-Duitsers over de grens (waarbij ze op het postkantoor een 'Begrüßungsgeld' van honderd mark kregen). En in eveneens grote getale gingen West-Duitsers eindelijk ongehinderd op bezoek bij familieleden, die ze soms nauwelijks kenden.

Na vrije verkiezingen in maart 1990 begon de laatste DDR-regering onder de christen-democraat Lothar De Mazière de onderhandelingen over de aansluiting van de DDR bij de BRD. Na veel moeilijkheden was het zover: op 1 juli 1990 kwam het eerst tot een monetaire unie met de BRD: de West-Duitse *Deutsche Mark* gold vanaf die dag ook in de DDR. En op 3 oktober 1990 was tenslotte de eenheid een feit: volgens paragraaf 23 van de West-Duitse grondwet trad de DDR toe tot de BRD, die vanaf die dag in plaats van 11 16 deelstaten telt.

'Teilen gehört zur Einheit'

Miljoenen mensen vierden op 3 oktober 1990 de geboorte van de nieuwe staat. Eindelijk was Duitsland weer een verenigd, soeverein land. Bondsprezident Richard von Weizsäcker spreekt tijdens de zogenaamde 'Staatsakt' over de problemen die de vereniging van de beide Duitslanden met zich mee zullen brengen. Met de woorden 'Sich zu vereinen, heißt teilen lernen' typeert hij de komende vraagstukken. Uiteindelijk is het allemaal heel vlug gegaan, en, zouden sommigen beweren, misschien wel te vlug.

De dag van de Duitse eenwording wordt in 1990 overal in Duitsland gevierd. Met het hijsen van de vlag van de BRD voor het gebouw van de Rijksdag in Berlijn houdt na bijna 41 jaar de Duitse Democratische Republiek om 'nul' uur op te bestaan. In Berlijn, de nieuwe hoofdstad, zijn honderdduizend mensen op de been. Veelal wordt het feest afgesloten met een groot vuurwerk. In Leipzig, waar het eerste duidelijke protest tegen de DDR-leiding werd gehoord ('Wir sind das Volk' en 'Wir sind ein Volk'), komen veel mensen samen in het centrum van de stad. Hoe dat alles door een Nederlander wordt ervaren blijkt uit het volgende onderstaande verslag.

'Toen we op het plein aankwamen om de eenwording samen met de Duitsers te beleven, bleek het plein al vol met mensen te staan. Iedereen was in afwachting van de gebeurtenissen. Er hing ook iets van spanning. Een soort gevoel alsof het op het laatste moment niet door zou kunnen gaan. Alsof het misschien toch een droom bleek. Uit die droom werd je echter gemakkelijk wakker geschud door rondvliegende rotjes, die spontaan tussen het publiek ontploften. Spanning was er echter ook door de schreeuwende rondtrekkende, met stokken gewapende groep skinheads, die de gelegenheid aangrepen om hun idee van een toekomstig Duitsland luidkeels te verkondigen. En toch bederft zoiets het gevoel dat je hebt als je je realiseert een historisch moment mee te maken. Het vuurwerk was natuurlijk prachtig. Ontroering ging er door de menigte toen - nadat alle grenzen van Duitsland verlicht waren - die tussen Oost en West als eerste uitging. Luid geklap, geschreeuw en gezang. In deze kakofonie van geluiden gingen de schreeuwende skinheads ten onder. Zou dat symbolisch zijn voor de toekomst? Als je daar als Nederlander tussen staat, ging er toch ook iets door je heen. Al was het alleen al de gedachte, dat alle mooie lessen die tot nu over de DDR gegeven konden worden, met de DDR tot het verleden zouden gaan behoren. Maar er bleef ook iets wringen. Iets dat je als Nederlander niet lekker zat. Misschien ben je wel te gevoelig voor zoiets, een bedrijfsfoutje zeker, maar toch ... het knaagt. Bij het aansteken van het vuurwerk werden alle grenzen verlicht. Eén stukje wilde niet oplichten juist ja de grens met Nederland En het gekke is, dat blijft je bij.'

Wessis en Ossis

De snelle eenwording heeft nogal wat gevolgen voor de economische verhoudingen in de beide delen van Duitsland. De verschillen tussen de West-Duitsers en hun nieuwe landgenoten zijn nogal groot. Zo zijn de huren in de 'neuen Bundesländer' aanmerkelijk lager dan in het westen, maar verdienen de ex-DDR-burgers ook behoorlijk wat minder. Dat leidt bijna automatisch tot spanningen. In Bonn wordt dan ook al snel duidelijk dat er meer geld in de opbouw van een gelijkwaardige economie gepompt moet worden dan men oorspronkelijk had gedacht. En meer geld is alleen maar mogelijk wanneer de West-Duitsers hun solidariteit willen betuigen en bereid zijn in te leveren. En dat gaat met de nodige pijn gepaard. Geen wonder, dat de aanvankelijke euforie over de hereniging hier en daar een forse deuk oploopt. Er ontstaan woorden waarmee de verschillende bevolkingsgroepen worden aangeduid. 'Ossis' voor de bewoners van de voormalige DDR en omdat die nogal eens teleurgesteld zijn over het uitblijven van de westerse verrukkelijkheden van het leven, wordt het al gauw 'Mecker-Ossi'. Wat dan 'Wessis' zijn is duidelijk. En omdat zij 'weten hoe het moet' worden zij getypeerd als 'Besser-Wessis'.

[Manuskript KvE]